

Mashrou' Leila

Dienstag
24. April 2018
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Mashrou' Leila

Hamed Sinno *Stimme*

Haig Papazian *Violine*

Firas Abou Fakher *Gitarre, Keyboard*

Ibrahim Badr *Bass*

Carl Gerges *Schlagzeug*

Dienstag

24. April 2018

20:00

keine Pause

Ende gegen 21:30

Mashrou' Leila – Die Gratwanderer von Beirut

Von der spannendsten Untergrund-Band des Libanon zur internationalen Popgröße: Das Quintett Mashrou' Leila aus Beirut hat diese erstaunliche Entwicklung innerhalb von zehn Jahren vollzogen – und ist weiterhin stets auf einer Gratwanderung zwischen textlichen Tabus und musikalischem Experiment unterwegs.

Seit dem Aufkeimen des »Arabischen Frühlings« vor sieben Jahren hat sich die Musikszene von Tunesien bis Ägypten enorm gewandelt. Ihr rebellisches Gesicht ist aus dem Untergrund an die Oberfläche getreten, spiegelt die Turbulenzen des Alltags in aller Offenheit und allen Anfeindungen durch Obrigkeiten zum Trotz wider. Weibliche Selbstbestimmung, sexuelle Orientierungen abseits der Norm sind keine Tabus mehr in den Songtexten. Die Musik der Clubs und die Koppelungen von Electronica mit Traditionen haben experimentellere Züge angenommen. Gerne werden diese neuen Klangfacetten aus arabischen Ländern – feministisches Songwriting, politischer HipHop, elektrifizierte Straßenmusik namens Electro Shâabi oder Shamstep – auch auf westliche Bühnen importiert. Es ist für uns eine sehr anschauliche und vor allem hörbare Form der dortigen gesellschaftlichen Umbrüche.

Der Libanon spielt dabei eine Sonderrolle, denn Rock- und Popmusik abseits des Mainstreams hat im wohl liberalsten Land der arabischen Welt eine längere Geschichte. Nach dem zweiten Weltkrieg pflegte es im flirrenden Streichorchestersound des arabischen Liedes mit seinem Star Fairuz und den Komponisten-Brüdern Rahmani stilistisch noch eine enge Bindung an Ägypten. Doch ab den 1970ern traten parallel dazu Bands in Erscheinung, die gegen den Horror des Bürgerkrieges in Klang und Wort aufbegehren. Bis heute liefert das Land und insbesondere seine Hauptstadt Beirut kritischen Künstlern aller Disziplinen jede Menge Zündstoff. Insbesondere für sensible Musiker bietet der Libanon mit seinen vielen religiösen und ethnischen Gruppierungen, seinem von politischen Lähmungen, Korruption und Chauvinismus geprägten Alltag und nicht zuletzt wegen seiner geographischen

Einbettung in eine konflikträchtige Region einen Nährboden – sei es zuhause oder aus dem Blickwinkel des Exils heraus.

Yasmine Hamdan vom pionierhaften Electro-Duo Soap Kills durch ihren Auftritt in Jim Jarmuschs Film »Only Lovers Left Alive« zum ersten Popstar, der sowohl im Orient als auch Okzident erfolgreich ist. Nadine Khouri oder Tania Saleh sind weitere Sängerinnen, die die kulturellen Hörbarrieren überschreiten und doch vom Erbe ihrer Heimat geprägt sind. Im Jazz verarbeiten der Komponist und Perkussionist Bachar Mar-Khalifé oder der Oudspieler und Sänger Mahmoud Turkmani in metaphorreichen Klangbildern die Erfahrung mit ihrem Herkunftsland. Doch keine Band bildet die Zerrissenheit des heutigen Libanon so treffend in Tönen und Texten ab wie Mashrou' Leila – zu deutsch etwa »Projekt für eine Nacht«. Der Name ist kokett: Was da nur für eine einzige Nacht gedacht war, entwickelte sich schnell zu einem der größten Popphänomene made in Lebanon.

Um den Geiger Haig Papazian findet sich 2008 an der Amerikanischen Universität von Beirut zunächst ein lockeres Jam-Projekt von sieben Musikern zusammen. Aus der studentischen Szene heraustretend erlangt es allmählich eine gewisse Bekanntheit in der Alternative-Szene der Stadt. Von Beginn an schreibt das Septett seine Songs selbst – Songs, die heikle Themen wie gleichgeschlechtliche Liebe und politische Verfehlungen behandeln. Ihre Single »Raksit Leila« bringt ihnen 2009 einen ersten Erfolg ein, die Veröffentlichung ihres Debütalbums wird wenig später in einer Stahlfabrik in einem Beiruter Außenbezirk gefeiert. Schnell wächst Mashrou' Leilas Popularität, sie spielen auf großen Festivals, einem Auftritt lauscht sogar Premierminister Saad Hariri. Damit machen sie definitiv den Schritt heraus aus dem Underground in den Mainstream, dessen konservative Medien sie jedoch weiterhin konsequent mit ihrer Arbeit torpedieren.

Mashrou' Leilas Musik gewinnt in den folgenden Jahren an Vielschichtigkeit. Sie sind weit von einer rebellischen Punkrock-Band entfernt, man könnte ihr Engagement eher humanistisch nennen, jede falsche Sozialromantik ausklammernd: Ihre EP »El Hal Romancy« schildert, wie ein Liebespaar den Alltag im Chaos von Beirut zu meistern versucht. Auf der darauffolgenden Platte



»Raasuk« lässt die Band gar einen Sound aufleben, der auf die goldene Zeit des Libanon verweist, mit lyrischen Gesangslinien und Streichern. Eine sehr prominente Rolle dabei spielt Haig Papazians Violine. Textlich beweisen sie weiterhin eine Detailliebe für die kleinen Leute: Der herausragende Song »Abdo« etwa erzählt vom harten Leben eines Blumenverkäufers auf der Straße.

Bei aller Verwurzelung in der Heimat nimmt die Arbeit von Mashrou' Leila kosmopolitischere Züge an: »Raasuk« wird in Montréal produziert, Shows spielen sie von Dubai bis Boston,



und 2013 schafft es die Band als erste Gruppe aus dem Nahen Osten überhaupt aufs Cover des Rolling Stone-Magazins. Sie avancieren zum Paradebeispiel dafür, dass ein arabischer Act im Westen Erfolg haben kann, ohne sich beim Okzident anzubiedern. Welcher Sound dabei im Fokus steht, das entscheiden die Bandmitglieder für jedes Kapitel ihrer Bandgeschichte mit großem Selbstbewusstsein neu.

Das zeigt sich sehr überraschend auf ihrem aktuellen Album und Programm »Ibn El Leil«, mit dem Mashrou' Leila wiederum ganz

andere Töne anschlagen. Aus dem Septett ist ein Quintett geworden, die Kernbesetzung hat sich um Sänger Hamed Sinno, Geiger Haig Papazian und Schlagzeuger Carl Gerges herauskristallisiert. Diese drei bilden zudem einen Mikrokosmos der libanesischen Pluralität ab, denn sie kommen aus muslimischen, christlichen und armenischen Familien. »Die Entwicklung unseres Musikgeschmacks verläuft spiralförmig«, sagte die Band der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über dieses Werk. »Wir sehen uns nicht als Indie-Band und hören gerade kaum Rock. Im Moment beeinflussen uns vor allem Pop, Soul, Hip-Hop und klassische Musik. Wir haben der Musik unser Leben gewidmet und möchten sie bis in die letzten Winkel auskundschaften.«

Der Sound ist elektronischer geworden, Disco- und Wave-Rhythmen der späten Siebziger und frühen Achtziger halten Einzug, die Songs verströmen kompakten Pop-Appeal. Es klingt fast wie ein Affront für all diejenigen, die Mashrou' Leila immer noch gerne in die Indierock-Schublade stecken wollen. Die Band betont die Auflösung lokaler Verwurzelungen, spricht davon, dass ihre Einflüsse oft einen Ozean weit entfernt sind. Gerade dadurch ist ihr Klang für unsere Ohren zugänglicher geworden. Die Lyrics bleiben dabei tiefgründig, sind genauso nahöstlich wie global inspiriert: »Das übergreifende Thema des Albums ist Trauer. Das Thema der Nacht, schon im Titel. Diese Gegensätze: Befreiung, Aufbruch an manchen Orten – und gleichzeitig Trauer, Einsamkeit, selbst inmitten von Menschenmassen, einer geschäftigen Stadt«, so Drummer Carl Gerges gegenüber der taz. Diese Trauer ist nicht abstrakt, sie ist konkret und ganz persönlich: Sänger Hamed Sinno bekennt sich offen zu seiner Homosexualität, und im Song »Tayf« singt er über die ständige Bedrohung von Schwulen, genau wie er in »Bint Elkhandaq« die Diskriminierung von Frauen in der libanesischen Gesellschaft anprangert. »Maghawir« handelt von einem weiteren erschütternden Vorfall, der Schießerei in zwei Nachtclubs. Dabei kleidet die Band all diese brisanten Themen in eine poetische Sprache mit mythologischen Anspielungen.

In ihrer lyrischen und musikalischen Arbeit erreichen Mashrou' Leila einen nahezu zeitlosen Charakter, und doch sind sie ein typisches Musikphänomen der Nuller- und Zehnerjahre: In Eigen-

regie verbreiten sie ihre Arbeit über die sozialen Netzwerke, finanzieren Alben über Crowdfunding – die digitalisierte Musikwelt spielt gerade im Nahen Osten eine wichtige Rolle, wo es für Bands abseits des Mainstreams noch schwieriger ist, klassische Vertriebswege zu nutzen. Bis heute lehnen sie eine feste Bindung an eine Plattenfirma ab: »Wir hatten ein Angebot für unser aktuelles Album«, bestätigt Sinno. »Aber das Unternehmen hat darauf bestanden, einige Songs vom Album zu nehmen, um keine Probleme mit der Zensur zu bekommen.« Durch das Eigenmanagement haben die Musiker eine noch engere Verbindung zu ihren Fans aufgebaut. Das zeigt sich, als sie 2016 in Jordanien mit einem Auftrittsverbot belegt werden: Sowohl muslimischen als auch christlichen Autoritäten sind die Texte ein Dorn im Auge. Doch die Bühnenszensur muss aufgehoben werden, aufgrund massiven Protests in den Social Media. »Dass es nicht gelungen ist, ein Verbot durchzusetzen, ist ein Sieg für die Meinungsfreiheit in der Region, für die Freiheit der Kunst«, sagt Sinno. In Kairo allerdings steht die Band kurz darauf vor den gleichen Problemen: Regenbogenfahnen im Publikum machen sie für die ägyptischen Verantwortlichen zu unerwünschten Besuchern. Und diese beiden Vorfälle sind nur die Spitze des Eisberges: Immer wieder versuchen Geistliche verschiedener Couleur Livekonzerte der Band zu verhindern.

Eine querköpfige Haltung einzunehmen, ist für Musiker auch etliche Jahre nach dem »arabischen Frühling« ein Spießrutenlauf. Die Generation der digitalen Ureinwohner kontra verkrustete Strukturen: Dieses Tauziehen wird Künstler vom Maghreb über die Levante bis zur arabischen Halbinsel auf absehbare Zeit noch in Schach halten. Sollte das Katz- und Mausspiel eines Tages zugunsten der Freiheit ausgefochten sein, wird man sich sicherlich an die außergewöhnlichen Vorkämpfer von Mashrou' Leila erinnern.

Stefan Franzen

April

SO
Fr
27
20:00

Renaud Capuçon *Violine*
Kian Soltani *Violoncello*
Lahav Shani *Klavier*

Antonín Dvořák
Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr. 3 f-Moll op. 65 B 130

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Trio für Violine, Violoncello und Klavier
a-Moll op. 50 ČS 93
»A la mémoire d'un grand artiste«

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

A Kammermusik 5

SO
29
20:00

Gewandhausorchester Leipzig
Andris Nelsons *Dirigent*

Thomas Larcher
Chiasma – für Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie g-Moll KV 550

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 ČS 27
»Pathétique«

A Internationale Orchester 5

Mai



DI
01
ab 11:00
Maifeiertag

ACHT BRÜCKEN Freihafen
Ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt

Beim **ACHT BRÜCKEN** Freihafen darf sich das Publikum auf eine vielseitige und lange Reise in die verschiedensten Musikwelten einstellen. Die Veranstaltungen in der **Kölner Philharmonie**, im **Kino im Museum Ludwig** und im **Funkhaus Wallrafplatz** widmen sich dem Porträtkomponisten des diesjährigen Festivals Bernd Alois Zimmermann: Ein Dokumentarfilm über ihn und sein Wirken, eine Lesung aus einem Buch über sein Leben und natürlich viele Kompositionen aus seiner Feder werden zu erleben sein. Im letzten Konzert des Tages treffen – auch ganz im Sinne Zimmermanns – verschiedene musikalische Welten, südamerikanische Folklore und deutsches Traditionsliedgut aufeinander.

Infos unter achtbruecken.de

MI
02
20:00

Florentin Ginot *Kontrabass*

Werke von **Helmut Lachenmann**,
Liza Lim, **Rebecca Saunders**,
Georges Aperghis, **György Kurtág** und
Frédéric Pattar

Dieses Konzertprojekt wird
gefördert durch Impuls Neue Musik

ACHT BRÜCKEN

So 6. Mai 21:00 Kölner Philharmonie

Steve Reich Porträt

Ensemble Modern
Brad Lubman | Dirigent

Steve Reich:
Eight Lines
für Ensemble

Four Organs
für vier elektrische Orgeln
und Maracas

John Cage / Lou Harrison:
Double Music
für vier Schlagzeuger

Steve Reich:
Variations for Vibes,
Pianos and Strings
Tanzstück für
vier Vibraphone,
zwei Klaviere und
drei Streichquartette

Eine Veranstaltung
der KölnMusik

Unterstützt durch
Architekturbüro Kottmair



Hanspeter Kottmair
Dipl.-Ing. Architekt
www.hp-kottmair.de

ost-hdsbeer.com | Foto: Wange Bergmann

achthuecken.de
0221.280 281



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
28. April bis 11. Mai '18



DO
03
18:00

Dirk Rothbrust *Schlagzeug*
Christian Dierstein *Schlagzeug*

Rebecca Saunders
Solos for percussion
eine modulare Solokomposition

Karlheinz Stockhausen
Zyklus Nr. 9 – für einen Schlagzeuger

17:30 Einführung in das Konzert mit
Louwrens Langevoort und Rebecca
Saunders

ACHT BRÜCKEN

SO
06
21:00

Ensemble Modern
Brad Lubman *Dirigent*

Steve Reich
Eight Lines – für Ensemble
Variations for Vibes, Pianos
and Strings
Four Organs
für vier elektrische Orgeln
und Maracas

John Cage / Lou Harrison
Double Music
für vier Schlagzeuger

Unterstützt durch das
Architekturbüro Kottmair

MI
09
21:00

Wolfgang Voigt
präsentiert GAS live

ACHT BRÜCKEN

DO
10
20:00

Christi Himmelfahrt

Georg Nigl *Bariton*
Franz Mazura *Sprecher*
Jakob Diehl *Sprecher*

Chor des Bach-Vereins Köln
Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
Michael Wendeborg *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
»Ich will den Kreuzstab gerne tragen«
BWV 56

Gustav Mahler
Adagio – aus: Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

Bernd Alois Zimmermann
Ich wandte mich und sah an alles
Unrecht, das geschah unter der Sonne

19:00 Einführung in das Konzert durch
Stefan Fricke

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN gemeinsam
mit KölnMusik

A Philharmonie für Einsteiger 6

Köln
Philharmonie



Foto: Marie Staggat



Samstag
2. Juni 2018
20:00

Francesco
Tristano *keyb, electronics*

Derrick May *keyb, electronics*

Francesco Tristano presents:
P:anorig feat. Derrick May



koelner-philharmonie.de

0221 280 280

koelnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline 0221 280 280


koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan
Franzen ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.
Fotonachweise: Mashrou' Leila © Tarek
Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Aaron Diehl Trio

Cécile McLorin Salvant

Foto: Mark Fildon



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Ticket hotline: **0221-2801**

Sonntag
27.05.2018
20:00